



Identität

Die Thomaskirche ist Teil der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt.

Sie sieht sich als Kirchgemeinde,

- in der das Wort Gottes und dessen Verkündigung zentral ist.
- in der das Gebet in Gebetsgruppen, in den Gremien und das persönliche Gebet wichtig ist.
- in der Generationen- übergreifende Angebote bestehen.
- in der Kinder und Jugendliche einen grossen Stellenwert haben.
- in der auf unterschiedliche Gottesdienst-Bedürfnisse eingegangen wird.
- in der verbindliche Gemeinschaft ermöglicht, gelebt und gefördert wird.
- in der Missionsprojekte, Missionare und diakonische Projekte unterstützt werden.
- in der die „Freude am Herrn“ in allem bewahrt bleibt (Grundfreude, weil Gott da ist).

Die Thomasgemeinde

- ist ein Gefäss, um miteinander auf dem Weg der Nachfolge zu sein.
- ist eine Gemeinde mit Ausstrahlung: Kopf und Herz; Hören und Tun; Diakonie.
- vertritt im Spannungsfeld der Meinungsvielfalt eine klare biblische Linie.
- will das Gute und Bewährte bewahren und gleichzeitig offen sein für neue Herausforderungen und sich entsprechend weiterentwickeln.
- will wachsam sein.

In der Thomasgemeinde arbeiten

- 6 angestellte Mitarbeitende mit einem Gesamtpensum von 470 %; davon sind rund 280 % durch Spenden finanziert (Stand 2016):
 - (Hauptpfarrer (90 %)
 - Pfarrer im Gemeindedienst (80 %)
 - SDM (100 %)
 - Sigrist (80 %)
 - Jugendarbeiter (80 %)
 - Organist (10 %)
 - Sekretärin (30 %).
- rund 150 ehrenamtliche Mitarbeitende.

Die Thomasgemeinde möchte

- unter dem Herrn Jesus Christus Gemeinde bauen.
- das Wachstum jedes Einzelnen im Glauben fördern.
- die Herausforderungen der Zeit und der Gesellschaft aufnehmen.
- ihre Wirkung im Quartier verstärken.
- aufgrund regelmässiger Überprüfung ihre Stärken behalten und ihre schwachen Seiten bewusst reduzieren.

Planungsprozess

Die Planung ist (vorläufig) abgeschlossen. Wir versuchen, das bisherige Angebot aufrechtzuerhalten durch einen weiteren Ausbau der Drittfinanzierung. Falls wir weniger Finanzmittel von der ERK erhielten, müssten wir die Situation neu beurteilen (s. weiter unten „offene Fragen, ungelöste Probleme“).

Strukturen

Die bestehenden Strukturen sind für uns i.O. Wir hoffen, dass die uns zugestandenen Finanzmittel nicht weniger werden als in den P25 vorgeschlagen (gemäss Seite 63 der P25 vom 19.10.2015).

Visionen und neue Denkanstösse für die ERK BS 2030

1. Die schleichende aber stetige und mittlerweile auch schon sehr fortgeschrittene Verabschiedung der Gesellschaft von der Kirche soll uns nicht lähmen. Sie könnte uns – ganz im Gegenteil – gesund machen, weil sie uns intensiv und ungeniert herausfordert, Struktur, Form und Inhalt in lebendiger Auseinandersetzung zu hinterfragen, sprich: unsere Kirche um Gottes und der Menschen Willen zu reformieren, auf dass sie dem Evangelium eine in der Gesellschaft gut hörbare Stimme schenkt.
2. Wir sollen genauso ungeniert - im Bewusstsein der Trennung von Kirche und Staat – **Volkskirche** sein, in der sich Menschen sammeln und inspirieren, um eben auch **im Volk** zu sprechen und zu wirken. Wie es bereits in der Barmer Erklärung heisst: die Kirche richtet die gute Botschaft an Christi statt an alles Volk aus. So ist sie also Kirche **für das Volk**. Sie ist volksgemeinlich geprägte Mitgliederkirche.
3. Im Jahr 2030 soll (auch) in Basel-Stadt sichtbar sein, dass die Kirche engagiert ist – für die Sache Christi und für das Beste der Stadt. Sie schafft es, niederschwellig zu ihren Anlässen einzuladen und angstfrei in Gemeinschaft mit der Gesellschaft zu sein. Sie schafft das, weil sie dem Evangelium, der dynamis theou, einiges zutraut, sich ihr verpflichtet weiss und sich deshalb nicht zurückzieht. Sie wendet sich den Menschen zu, wie und wo diese Menschen dann sein werden.

Ihre Ressourcen wird sie diesem Dienst zur Verfügung stellen:

- **Ihre Liegenschaften** (nicht mehr ganz so viele wie 2016) werden weiterhin Zeichen der sichtbaren Kirche sein. Die Funktionalität dieser Räume wird flexibler ausgelegt. Die Denkmalpflege ist dabei der natürliche Feind ;-)
- **Ihre Mitarbeitenden** werden weniger Lohn erhalten. Das wird die Arbeitszufriedenheit nicht senken. Die Kirche vergibt Stellen, die „Sinn machen“, „Gemeinschaft stiften“ und „Gaben fördern“.
- **Ihr Glaube** wird sich darin erweisen, dass sie weniger auf Kirchensteuern als auf freiwillige Spenden setzt. Sie wird vermehrt in innovative Projekte investieren. (Weil niemand mehr hinguckt, wird sie „Hingucker“ kreieren.) Dabei wird sie manchmal scheitern, und wieder aufstehen. Auch das ist kein Problem, denn sie darf Fehler machen. Sie wird sich vom Geist leiten lassen, weniger von Rechthaberei und Besitzstandswahrungsansprüchen. Sie will nicht ihr Revier verteidigen, sondern Räume bespielen; Räume, in denen Menschen leben – und Gott mit ihnen.

Offene Fragen, ungelöste Probleme

Falls die Finanzierung der Kirchgemeinden wieder vermehrt auf der Anzahl der Mitglieder beruhen sollte, beantragen wir eine Erweiterung unseres Gemeindegebiets. Dieses wurde definiert, als das Oekolampad noch ein Gottesdienst-Standort war. Zu berücksichtigen wäre dann auch die Situation der Johanneskirche (weiterhin Gottesdienst-Standort oder Aufgabe desselben?).

Im Namen des Kirchenvorstandes

Basel, 15. September 2016



Dieter Herren, Präsident